

Theater Bremen GmbH – Postfach 10 10 46 – 28010 Bremen

Herrn Bürgermeister Christoph Ahlhaus  
Senatskanzlei  
Rathausmarkt 1  
20095 Hamburg

Bremen, den 24.09.2010

- Sehr geehrter Herr Bürgermeister Ahlhaus,  
– Sehr geehrter Herr Senator Stuth,

in der Vorrede der „Hamburgischen Dramaturgie“ lässt sich lesen: „An Fleiß und Kosten wird sicherlich nichts gespart werden: ob es an Geschmack und Einsicht fehlen dürfte, muss die Zeit lehren.“ Von Lessings Hoffnung aus dem Jahr 1767 für die Entwicklung des Sprechtheaters in Hamburg ist 2010 leider nicht viel übrig, denn mit Entsetzen mussten wir erfahren, dass sich der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg entschieden hat den Zuschuss für das Deutsche Schauspielhaus um weitere 1,2 Mio. € pro Jahr zu kürzen.

Diese Maßnahme stellt die Überlebensfähigkeit des größten deutschen Schauspieltheaters in Frage. Mit welcher Berechtigung rühmt sich Hamburg noch mit seinem vielfältigen und traditionsreichen kulturellen Angebot? Hat es eine der reichsten Städte Deutschlands wirklich nötig, die Fehler zu wiederholen, die Städte wie Moers, Wuppertal oder Karlsruhe in den vergangenen Monaten gemacht haben?

„Das Deutsche Schauspielhaus ist nicht irgendein Theater“, konnten Sie in der Berichterstattung über Ihre Sparbeschlüsse lesen. Diesem Urteil schließen wir uns an, denn dieses Theater ist durch seine Geschichte, seine Lage und seine Größe eines der wenigen Häuser in Deutschland, die noch in der Lage sind, kontinuierlich stilbildend für die Gesamtheit der deutschen Sprechtheater zu arbeiten. Die Strahlkraft dieses Hauses reicht weit über die Grenzen Hamburgs hinaus. Wenn Sie Hand an das Deutsche Schauspielhaus legen, beschädigen Sie weit mehr als nur

das kulturelle Angebot Ihrer Stadt, auch deshalb melden wir uns mit diesem öffentlichen Brief zu Wort.

Jede Mittelkürzung im kulturellen Bereich ist unverantwortlich, denn jeder Euro, den Sie für Kultur aufwenden, ist eine Investition in die Zukunftsfähigkeit Ihrer Stadt. Ohne die Weiterentwicklung und Bewahrung des kulturellen Erbes, ohne ein umfassendes Angebot an ästhetischer und kultureller Bildung für Menschen jeden Alters, ohne Freiräume, die kritische Gedanken öffentlich machen, wird Ihre Stadt sich den Aufgaben der kommenden Jahrzehnte nicht mehr stellen können. Stadtentwicklung darf nicht allein ein budgetäres Problem sein.

Gerade in einer Zeit, in der die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Schauspielhauses durch den Weggang des Intendanten erschwert ist, sollte Ihre vornehmste Aufgabe darin bestehen das Haus zu schützen und zu fördern – und nicht den Beschäftigten die Perspektive auf weitere künstlerische Arbeit zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen aus der Nachbarstadt

Rebecca Hohmann

Marcel Klett

Patricia Stöckemann

Hans Georg Wegner

Martin Wiebcke

**Künstlerische Leitung des Theater Bremen**

Sabine Rühl

**Kaufmännische Geschäftsführerin Theater Bremen**

Dirk Bauer

Dieter Leinfelder

**Betriebsrat des Theater Bremen**